

Chancengerechtigkeit konkret: Kinder und Karriere

Die Versuche, Beruf und Kinder unter einen Hut zu bringen, muten oftmals wie die Quadratur des Kreises an. Nicht nur für den einzelnen – und hier insbesondere für die Mutter – oder das Elternpaar stellen sich hier erhebliche Herausforderungen. Auch Arbeitgeber und Politik stehen vor der Aufgabe, familienfreundlichere Strukturen in unserer Gesellschaft zu etablieren.

Der dritte „Business +/- Ethics“-Dialog am 17. Juni 2013 im Katholisch-Sozialen Institut (KSI) bot die Möglichkeit, das Thema „Kinder und Karriere – Wie gelingt der Spagat zwischen Familie und Beruf?“ mit ausgewiesenen Experten zu diskutieren. Melanie Vogel, Veranstalterin von „woman & work“, Deutschlands größtem Messe-Kongress für Frauen, und Prof. Dr. Jörg Althammer, Professor für Wirtschafts- und Unternehmensethik an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt sowie von 2001 bis 2012 Mitglied des wissenschaftlichen Beirats für Familienfragen beim Bundesfamilienministerium, stimmten in ihren Statements darin überein, dass Fragen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf keinesfalls ausschließlich ein Frauenthema seien. Alle gesellschaftlichen Akteure seien gefordert, die im Grundgesetz verankerte Gleichberechtigung von Frauen und Männern auch in der Arbeitswelt durchzusetzen. Eine besondere Verantwortung, so Frau Vogel, komme dabei den Personalabteilungen der Unternehmen zu. Hier müssten neue Arbeitszeitmodelle gefördert werden, die helfen könnten, von der herrschenden Präsenzkultur hin zur flexibleren Ergebnisorientierung zu wechseln. Nicht zuletzt der demographische Wandel und mit ihm der immer spürbarer werdende Fachkräftemangel erforderten eine konsequente Familienorientierung. In eine ähnliche Richtung argumentierte auch Professor Althammer, warb dabei aber immer wieder für eine echte Wahlfreiheit in der Ausgestaltung der eigenen familiären Konstellation. Auch viele Männer wünschten sich die Möglichkeit, ihre Arbeitszeit zu reduzieren bzw. flexibel zu gestalten, um auf diese Weise die Beziehung zum Kind zu stärken. In der Realität ist die Möglichkeit für Väter, beispielsweise Elternzeit in Anspruch zu nehmen, allerdings in hohem Maße von der beruflichen Situation abhängig. Die Opportunitätskosten der Erwerbsunterbrechung, so Althammer, fallen für Väter vermutlich höher aus als für Mütter.

Wie komplex die Ausgestaltung der „Rushhour des Lebens“ mit ihren Mehrfachbelastungen von Ausbildung, Etablierung im Beruf, Familiengründung und nicht selten auch Sorge um die alt gewordenen Eltern ist, zeigte die anschließende Diskussion. Da „Business +/- Ethics“ ein Kooperationsprojekt des KSI mit der Internationalen Hochschule Bad Honnef (IUBH) ist, beteiligten sich hier erfreulich viele Studierende. Die Veranstaltung wurde vom Domradio als Livestream übertragen, was auch Studierenden des IUBH Campus in Bad Reichenhall die Möglichkeit bot, Fragen und Kommentare zum Thema beizutragen. Die Veranstaltung wird auf der KSI Homepage zum „nachsehen“ zur Verfügung gestellt.

Im November wird sich der nächste „Business +/- Ethics“-Dialog mit Herausforderungen einer Medienethik befassen.